

Rottenschwil, im Juni 2017

## **Stellungnahme zum „Golfplatz-Projekt Gnadenthal“**

### **Erwägungen**

Das Gebiet Gnadenthal ist für die Stiftung Reusstal eine Kernlandschaft im BLN-Objekt Reusstal und der Auenlandschaft Reusstal mit sehr wichtigen Amphibien-Laichgebieten von nationaler Bedeutung (ehemalige Kiesabbaustandorte). Es ist ein Schwerpunktsgebiet für Biotop- und Artenschutzprogramme - insbesondere auch für den Laubfrosch. Die Geländekammer ist weitgehend offen, mit nur beschränkten vertikalen Strukturen wie Hochhecken und Bäumen ausgestattet. Das prädestiniert sie als Potentialraum von Bodenbrütern der Agrarlandschaft wie Feldlerche und Kiebitz.

Die Einrichtung von flächenintensiven Golfplatzanlagen in dieser Landschaft kommt einem reusstalspezifischen, naturschützerischen Paradigmenwechsel gleich: Abkehr von linearen flächen- und intensitätsschwachen Erholungseinrichtungen zu konzentrierten, flächigen und intensiven Erholungsinfrastrukturanlagen. Wir befürchten, dass mit diesem Schritt für den grösseren BLN-Perimeter der Weg zur totalen Freizeit- und Erholungslandschaft vorgespurt wird.

Die Stiftung Reusstal hat deshalb frühere Golfplatz-Projekte in Merenschwand und Aristau abgelehnt.

Die nötigen Installationen eines Golfplatzes bedingen doch beträchtliche Eingriffe in das gewachsene Terrain des Gebietes, sind also aus landschaftlichen und geomorphologischen Schutzaspekten nicht irrelevant.

Die landwirtschaftlich genutzten Böden im Gebiet des Gnadenthals sind fruchtbar, flach und gut erschlossen. Wir haben im nördlichen Mittelland im Durchschnitt der Jahre auch genügend Niederschläge. Das Gebiet ist also prädestiniert für die Lebensmittel produzierende Landwirtschaft. In der Schweiz werden andererseits viele schwierige und fragwürdig intensiv bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen betrieben, die für Biodiversitätsziele zu bevorzugen wären. Angesichts schweiz- und weltweit zunehmender Bevölkerung und aus der Realität der Klimaerwärmung scheint es uns nicht angebracht, so viel Fläche für Freizeitnutzungen zu blockieren.

Die Ablehnung des Golfplatzes erhöht kurz- bis mittelfristig das Risiko, dass auf dem Gebiet des Gutsbetriebs Gnadenthal eine intensivierete landwirtschaftliche Nutzung (Gemüsebau) mit weniger ökologischen Ausgleichsflächen betrieben wird. Das muss aber nicht zwangsläufig so sein. Es gibt genügend Beispiele, die zeigen, dass Lebensmittel produzierende Landwirtschaft und optimierte Biodiversitätsflächen Hand in Hand gehen und auch ökonomisch betrieben werden können. Die Verpächter und Eigentümer können das bei entsprechender Zielsetzung steuern.

## **Fazit**

Ein Golfplatz im Gnadenthal überführt einen wichtigen Ausschnitt aus dem traditionell landwirtschaftlich geprägten Talboden des Aargauer Reusstals zur gänzlichen Kunst- und Freizeitlandschaft. Für die nationalen Auen- und Amphibienschutz-Objekte ermöglicht er zwar auch weitergehende ökologische Ausgleichs- und Vernetzungsflächen.

Eine Kooperation mit dem Golfplatz lässt längerfristig aber auch nur beschränkte Möglichkeiten offen, da die optimierte Golfnutzung in Betrieb und Unterhalt als Hauptnutzung bestimmend bleibt.

Eine Kooperation mit der Landwirtschaft in diesem Beitrags- und Aufwertungsgebiet ist für die Ziele der Stiftung Reusstal längerfristig insgesamt zielführender und angesichts von Bevölkerungswachstum und Klimaerwärmung auch nachhaltiger.

**Die Stiftung Reusstal lehnt deshalb das Golfplatz-Projekt Gnadenthal ab.**

## STIFTUNG REUSSTAL

Rosmarie Groux, Präsidentin

Josef Fischer, Geschäftsführer